

PRO

Mitbestimmung

**„2 Jahre nach Gründung
des SAP Betriebsrats“**

i connection Netzwerktreffen
Hannover, 18.9.2008

Ralf Kronig, Eberhard Schick

„Ich appelliere herzlich an Deine Vorbildfunktion, sowie an Deine soziale, ethische und moralische Einstellung - nicht von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, den gestrigen Entscheid vor Gericht zu bringen.“

Wer sind wir?

PRO

Alles, was Recht ist

Die Betriebsratsgründer



„Was passiert, wenn wir die Konsenskultur verletzen?“ Betriebsratsgründer Eberhard Schick, Ralf Kronig, Johannes Reich (von rechts)

„Dass Ihr fremdgesteuert seid, glaube ich sofort, so wie die Sache jetzt läuft. Ihr seid total jetzt schon IGM-hörig. Der Rest ist Euch egal.“

PRO

Mitbestimmung

Ausgangssituation: Quasibetriebsräte im Aufsichtsrat

PRO

- Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat nehmen Betriebsratsaufgaben wahr.
- Die Arbeitnehmervertreter sprechen nach außen mit einer Stimme.
- 2003: Vertrag mit dem SAP Vorstand
 - bei Unstimmigkeiten findet eine innerbetriebliche Schlichtung mittels des Aufsichtsratsvorsitzenden statt.
 - Vertrag wird automatisch gekündigt, wenn sich die Besetzung des Gremiums ändert.

- Aufsichtsratswahl 2002:
 - „SAPler für Öffentlichkeit und Transparenz“
 - Wir erreichen ein achtbares Ergebnis aber keinen Sitz im Aufsichtsrat.
- 2002 – 2005
 - Unregelmäßige Treffen bei der IG Metall in Heidelberg
 - Erarbeitung eines Grundsatzprogramms: „Demokratie im Betrieb“

- 02/2006: Wochenendseminar
- 23.02.2006 Einladung zur Betriebsversammlung
- 24.02. 2006 Öffentlichkeitsarbeit SAP (Hopp)
 - Interview Wirtschaftswoche, RNZ
 - Internetseite www.hopp-info.de



„Nur so können wir eine Diskussion vermeiden, ob Walldorf noch der richtige Standort ist als Zentrale eines Weltunternehmens der Softwarebranche, das sich im globalen Wettbewerb behaupten muss. Jedenfalls haben unsere Hauptmitbewerber keine fremdbestimmten Betriebsräte.“

„Gehen Sie zur Betriebsversammlung und zeigen Sie, dass Sie nicht fremd bestimmt werden wollen. Machen Sie diese Betriebsversammlung zu einer eindrucksvollen Demonstration für Ihre Selbstbestimmung.“

- 28.02.2006: Infoveranstaltungen der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat
- Interne Diskussionen
- Betriebsversammlung 2.3.
 - Ein Wahlvorstand kommt nicht zustande
- Antrag beim Arbeitsgericht 5.3.zur Einsetzung eines Wahlvorstands
- Betriebsversammlung 28.3.
- Wir gehen noch immer nicht an die Öffentlichkeit

- Politische Einflussnahme (Kagermann)
- Die eingehende Prüfung der Rechtslage ergab jedoch, dass **uns die geltenden Gesetze keine Möglichkeit geben**, die gerichtliche Einsetzung eines Wahlvorstandes zu verhindern. Ebenso ergaben unsere Gespräche und Recherchen auf allen Ebenen – mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und der Verbände –, dass eine **Novellierung** des Betriebsverfassungsgesetzes derzeit **keine ausreichende Unterstützung findet**
- Antrag der FDP im Bundestag
 - Quorum 25% der Beschäftigten müssen zustimmen.

- Wahlvorstand
 - Gewerkschaftsmitglieder im Wahlvorstand
- Wir gehen an die Öffentlichkeit
 - Mitbestimmung
 - Stuttgarter Zeitung
 - Süddeutsche
 - später: „Der Betriebsrat“, brandeins

Auf Magie vertraut die Liste 10

Neuland für die SAP-Belegschaft: An diesem Mittwoch wird ein Betriebsrat gewählt – und auch Gewerkschafter kandidieren

Von Dagmar Deckstein

Es ist schon eine bemerkenswerte Koinzidenz, dass zwei historische Großereignisse in diesen Juniwochen zusammenfallen. Ausgerechnet im Jahr der Fußballweltmeisterschaft auf deutschem Stadionsboden findet auch beim größten deutschen Softwarekonzern und Weltmarktführer bei Bürosoftware ein spektakulärer Wettbewerb statt, bis zu dessen Austragung 34 Jahre seit der Firmengründung vergehen mussten. An diesem Mittwoch sind 10 770 SAP-Mitarbeiter in Deutschland dazu aufgerufen, unter mehr als 400 Kandidaten auf zehn Wahllisten ihre Vertreter für den Betriebsrat zu küren.

Nicht nur, dass es sich die Mannschaft von Costa Rica, Gegner der deutschen Mannschaft im WM-Eröffnungsspiel, angelegen sein ließ, am Firmensitz in Walldorf zu logieren, für die betriebliche Mitbestimmung lässt sich auch sonst noch allerlei Honig aus dem derzeit grassierenden WM-Fieber saugen. Etwa für die Wahlliste mit der Nummer 10, die zu Reflexionen über Ballmagie einlädt. Es ist die Liste „Pro Betriebsrat“, unter deren 23 Kandidaten auch jene drei IG-Metaller zu finden sind, die im Frühjahr die Initialzündung lieferten für das wochenlange Spektakel um die Einführung eines Betriebsrats beim letzten der 30 Dax-Kandidaten ohne Arbeitnehmervertretung. Neben Eberhard Schick waren es Johannes Reich und Ralf Kronig, die damals im März beim Amtsgericht Mannheim beantragten, die IG-Metaller als Betriebsrat zu ernennen.



Der etwas andere Betriebsrat

Seit einem Jahr hat SAP erstmals eine Arbeitnehmervertretung, doch die Konsenskultur lebt weiter – auch wenn der Konzern jetzt manches Geheimnis enthüllen muss

Von Dagmar Deckstein

Walldorf – Bei aller Liebe zur Mitbestimmung, aber Tage wie jene im Februar und März 2006 möchten Ralf Kronig und Eberhard Schick nicht unbedingt noch einmal erleben. Flammende, kämpferische Mails haben sie bekommen mit üblen Beschimpfungen („Haut doch ab, ihr passt nicht zu SAP“), Buhrufe, Pfiffe, Schmähungen auf einer Belegschaftsversammlung, Drohungen von Vorgesetzten, sich bloß nicht zur Wahl aufstellen zu lassen. Alles Schnee von gestern. „Aber na ja“, sagt Kronig, „man wächst ja auch daran, wenn man solche Krisenzeiten überstanden hat.“

Der Aufruhr, den Schick, Kronig und die Handvoll ihrer gewerkschaftsnahen Mitstreiter vor noch gar nicht langer Zeit beim Softwarekonzern SAP verursachten, beschäufte die deutsche Wirtschaftswelt über Wochen. Mit Händen und Füßen wehrten sich die überwiegende Mehrheit der deutschen Mitarbeiter und das Top-Management gegen das Ansinnen der kleinen Truppe, im einzigen betriebsratsfreien Dax-Konzern ein solches Mitbestimmungsgremium zu installieren. Das passe nicht zur Konsenskultur des Unternehmens, hieß es. Und von den Gewerkschaften IG Metall und Verdi fremdbestimmt zu werden, komme schon gar nicht in Frage.

Nun arbeitet der Betriebsrat bereits mehr als ein Jahr zusammen – immer besser, doch nicht ohne Differenzen. Die Resentiments scheinen sich erst langsam zu legen. Einiges ist seitdem bei SAP aber schon anders geworden. Und alle lernen dazu.

Eberhard Schick, 39, Ralf Kronig, 43, und Johannes Reich, 40, die einstigen Buhmänner der Belegschaft, sind als gewerkschaftlich organisierte Minderheit in dem Gremium. Kronig und Schick haben es jedoch vorgezogen, die Reporterin nicht bei SAP, sondern in einem Walldorf-Café zu treffen. Der promovierte Physiker Schick bewarb sich 1998 bei SAP, „weil ich in der Zeitung gelesen hatte,

dass man dort keine Krawatte tragen müsse“. Unter Mitgliedschaften gibt er in seinem Lebenslauf an: Evangelische Kirche, Mieterverein Heidelberg, SPD, IG Metall. Kronig, Vater von vier Kindern, studierte als Bankkaufmann auf dem zweiten Bildungsweg Wirtschaftswissenschaften und ist bei SAP seit 1996 als Personalentwickler tätig.

Ganz anders werden sich später die beiden Betriebsratsvorsitzenden Helga Classen, 57, und Klaus Gassmann, 58, präsentieren. Sie bitten in einen Konferenzraum des Unternehmens – eskortiert von einer Vertreterin der Abteilung Unternehmenskommunikation. Ein absolut unübliches Verfahren für ein mitbestimmtes Unternehmen, kein Betriebsrat eines Dax-Konzerns lässt es normalerweise zu, dass die Presseabteilung des Unternehmens bei Gesprächen mit Journalisten zuhört. Aber das passt zu der schon zum Mythos erhobenen SAP-Kultur des möglichst konfliktlosen Miteinanders über alle Hierarchieebenen hinweg.

Auf die hatten damals im heißen Frühjahr 2006 auch die Unternehmensgrün-

der und Großaktionäre Hasso Plattner und Dietmar Hopp abgehoben mit ihrer Gegenoffensive contra Betriebsrat. Das Betriebsverfassungsgesetz und SAP passen einfach nicht zusammen, sagte Plattner. Und Hopp assistierte: „Ein von der IG Metall bestimmter Betriebsrat wird die Erfolgsgeschichte von SAP in Gefahr bringen“. Er drohte sogar mit der Verlegung der Konzernzentrale aus dem mitbestimmten Deutschland.

Im Aufsichtsrat ohne Chance

Mit der Konsenskultur innerhalb des jüngst gewählten Betriebsrats ist das indes so eine Sache. Die „drei Musketiere“ von der IG Metall, die einst den Anstoß für die Betriebsratswahl gaben, werden nach wie vor skeptisch blickend von den 34 übrigen Gremiumsmitgliedern, die unter blumigen Listenamen wie „Wir für Dich“ oder „Menschenverstand, Unternehmenskultur, Transparenz“ angetreten waren, dem Gewerkschaftslager das Wasser abzugraben. Und wo in anderen Konzernen jahrzehntelange Erfahrung mit betrieblicher Mitbestimmung be-

steht, betreten die SAPler ungewohntes Neuland, mussten sich mit dem manchmal bürokratischen Prozedere in einem durchaus auch politischen Gremium erst anfreunden. „Es war schon ungewohnt, wie stark Politik, Formalismus und Ideologie die Betriebsratsarbeit bestimmen“, sagt etwa Helga Classen, die 13 Jahre lang die acht Aufsichtsräte von der Arbeitnehmerbank, einer Art „Betriebsrat light“, anführte. „Früher haben wir bei SAP Probleme individuell gelöst, da ging es um die Sache, nicht um Politik“, sagt die frühere Englischlehrerin, die später auf Programmiererin umschulete. Heute lösten solche Probleme eine Flut von Anträgen im Betriebsrat aus.

Etwa die Sache mit den Gehältern. Da hatten die drei Metaller darauf gedrungen, die konzerninternen Gehaltsstufen für die Mitarbeiter transparent zu machen. Der Rest-Betriebsrat lehnte das ab, die SAP-Spitze wollte die Offenlegung gar gerichtlich untersagen lassen – ohne Erfolg. Jetzt kann jeder Mitarbeiter sehen, dass SAP seine Mitarbeiter in 15 Gehaltsgruppen bezahlt, die je nach Tätig-

keit von 18 791 Euro bis 214 548 Euro Jahresgehalt reichen und unterschiedliche variable Anteile enthalten. Für Schick und Kronig ein „Sieg über den alten Ungeist, Dinge unter der Decke zu halten“. Weniger Fortune hatten die Gewerkschaftler bei der Aufsichtsratswahl im April, wo ihre externen Kandidaten glatt durchfielen. Obwohl sich IG Metall und Verdi – eine Seltenheit – auf zwei gemeinsame Kandidaten geeinigt hatten: ein Professor für Arbeitsrecht und der Geschäftsführer einer Consultingfirma, die nicht die Anmutung von Gewerkschaftsfunktionären ausstrahlen.

Die beiden Gewerkschaften halten sich bei SAP bewusst sehr diskret im Hintergrund, um die Furcht vor der Fremdsteuerung nicht noch zu nähren. Und die nicht gewerkschaftlich orientierte Mehrheit im Betriebsrat wächst langsam in ihre Rolle hinein.

Bei aller Konsenskultur findet es Helga Classen „gar nicht so schlecht“, dass durch formale Vorgaben der Betriebsverfassung Prozesse klarer definiert würden. So lobt sie etwa die Vorschrift, dass neue Stellen auch hausintern ausgeschrieben sind. Schick wiederum sagt: „In der Betriebsratsarbeit hat sich gezeigt, wie wenig SAP-Mitarbeiter mit demokratischen Prozessen vertraut sind.“ Ein Betriebsrat sei „eben etwas anderes als ein Business-Meeting, wo alle mitreden und am Ende der Chef entscheidet“, sekundiert Kronig.

Inzwischen haben die drei von der Gewerkschaftsliste „Pro Betriebsrat“ eine DGB-Betriebsgruppe gegründet, für die sich aber gerade mal 50 von den 6000 Beschäftigten in Walldorf interessieren. Es solle eine ganz normale Sache werden, „dass sich bei SAP ein paar Leute gewerkschaftlich organisieren“, sagt Schick. Irgendwann, hofft der Gewerkschaftler, werden auch die letzten Reste des bei SAP einst weitverbreiteten Vorurteils ausgeräumt sein, dass Mitbestimmung nur etwas für Leute sei, die sich schwach fühlen und den Arbeitgeber als Gegner empfinden.



Pionierarbeiter bei der Mitbestimmung: Johannes Reich, Eberhard Schick und Ralf Kronig (von links). Ohne das Trio von der Gewerkschaftsliste gäbe es keinen SAP-Betriebsrat. Der Betriebsratschefin Helga Classen sind sie manchmal zu „politisch“. Fotos: privat, SAP

www.sap.igm.de

- Öffentlich
- Wird von der Presse gelesen.

www.ProMitbestimmung.de

- Die Seite liegt im Internet, ist aber nur vom SAP-Firmennetz erreichbar

- Mitarbeit in fast allen Ausschüssen
- Koalitionen mit ca. 25% der Betriebsratsmitglieder
- Wir bringen Themen voran
 - Gehaltssystem
 - Teilzeit
 - Teilweise Arbeitszeit
- Allerdings: Beschlüsse werden sehr oft nicht umgesetzt

- - [Mitbestimmung@SAP](#) - im sein eigenes Süppchen, doch nicht im Sinne der Mitbestimmung
- - Feindbild "Gewerkschaften" wird permanent aufrecht erhalten, Stichwort: Trojaner
- - BR-KollegInnen kooperieren und sind dem AG gerne nahe sowie fühlen sich dem 'Co-Management-Modell wider AN-Rechte' eher verpflichtet, da ja jedeR sein eigener Unternehmer und absolut selbstbestimmt sein will - Individualismus; Hochqualifizierte; sich nicht organisieren
- - Transparenz: intern wie extern aktiv

- Heriberts Gewerkschaftsgrün-Paper gelangt in die Öffentlichkeit
- Warum gibt es bei SAP (IT generell) einen so großen Vorbehalt gegen Gewerkschaften?
- Diversity: Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft
 - Was fühlt man wenn man mehrere hundert E-Mails bekommt?
 - „Wir-Gefühl“ der SAPler versus organisierte Solidarität.

- Das Thema ist noch nicht beerdigt:
 - Wir sind im Rahmen der Vertrauensarbeitszeit zu dieser Tagung gefahren
 - JAV Wahl: Seid Ihr in der Gewerkschaft oder nicht?
- Gewerkschaftsvertreter betreten SAP nur mit Werkschutz.
- Wir sind 40 IG Metallmitglieder bei SAP
- SAP SI streitet für lokale Betriebsräte
- Wir haben kein Gewerkschaftsmitglied bei der SAP Deutschland

- IT Magazin ist ausgesetzt
- Organisationsgrad ist gering.
- Unübersichtliche Initiativen
- In welchen Branchen will die IG Metall wachsen?